

„Erfolgsfaktoren der Zukunft“

eine Rezension von Isabella Philipp

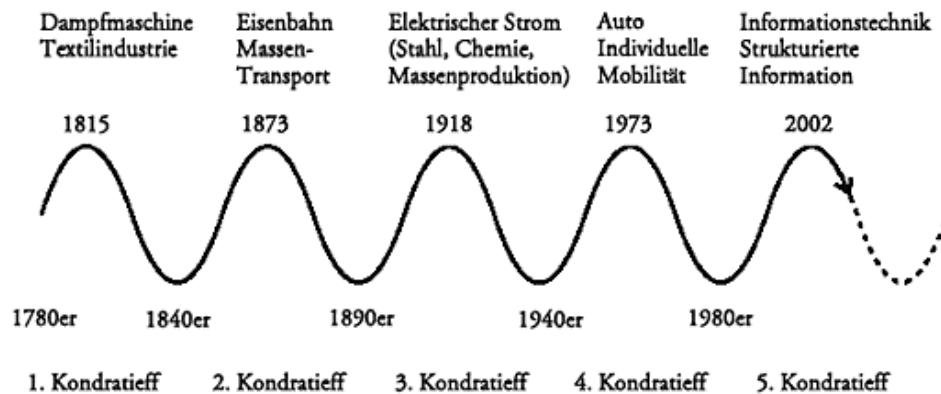
In seinem Buch „Die Geschichte der Zukunft“ wagt der Autor Erik Händeler eine optimistische Prognose für die Zukunft, indem er seinen Blick auf die Entwicklung der Weltgeschichte und der Weltwirtschaft der letzten 250 Jahre richtet. Er zeigt nicht nur auf, dass die Vergangenheit zahlreiche kleine und große Krisen aufweist, die auch wieder überwunden worden sind. Darüber hinaus macht Händeler Mut, da er nachvollziehbare und umsetzbare Ansätze zur Bewältigung der jetzigen Situation zu bieten versucht.

Wir haben das Buch für Sie gelesen und empfehlen es Ihnen. Denn trotz der zahlreichen Ursachenforschungen und Ratgeber, die zur Zeit zum Thema Krise veröffentlicht werden, scheint uns das Buch eine zusätzliche Perspektive mit einzubeziehen, die deutlich macht, dass wir der Krise nicht hilflos ausgeliefert sind.

Die Kondratieff-Theorie

Erik Händeler hat sich nach dem Studium der Wirtschaftspolitik und der Volkswirtschaft Anfang 1997 dazu entschlossen, als freier Journalist die Kondratieff-Theorie und deren politische Konsequenzen in die breite öffentliche Debatte zu bringen.

Nikolai Kondratieff (1892-1938) ist ein russischer Ökonom, der unter anderem ab 1920 in Moskau das Konjunkturinstitut gegründet hat und Fünfjahrespläne für die Landwirtschaft ausarbeitete. Darüber hinaus hat er die Theorie der langen Wellen, sogenannter Kondratieff-Wellen entwickelt, die zum Thema hat, dass die Wirtschaft sich nicht gleichmäßig entwickelt, sondern schwankt. Er hat nach dem Grund für den Wohlstand gesucht, den Ursachen der Schwankungen und der Frage, was den Wirtschaftsmotor ausmacht. Das Besondere an der Kondratieff-Theorie ist, dass er die Wirtschaft nicht ausschließlich als einen ökonomischen, sondern als einen gesamtgesellschaftlichen Vorgang sieht.



Kondratieff selbst hat die dritte der von ihm beschriebenen Welle miterlebt. Die Theorie wurde nach seinem Tod jedoch aufgegriffen und bis in die heutige Zeit fortgeschrieben. Auch Händler ist der Überzeugung, dass nur zusammen mit dem Blick auf soziale Veränderungen die Wirtschaft zu verstehen ist und diese Ansicht legt er den Ausführungen in seinem Buch zugrunde.

Die Krise und ihre Bedeutung

Jede grundlegende Erfindung hat bisher die ganze Gesellschaft auf den Kopf gestellt, ob es sich nun um die Dampfmaschine, Eisenbahn, den elektrischen Strom, das Auto oder die Computerentwicklung gehandelt hat. Sie alle haben zu einer großen Veränderung geführt und wurden nicht immer in ihren Anfängen begrüßt. Dies sei typisch, so der Autor, denn die Wirtschaft - und damit auch der Fortschritt - ist von menschlichem Verhalten und damit auch von Kreativität, Irrationalität, von getrübtter Wahrnehmung und vor allem von individuellen Lebenszielen geprägt. Der Motor der Wirtschaft ist somit vielmehr das Streben nach der Verbesserung des realen Lebens. Alle anderen sind damit die Folgen der ökonomischen Entwicklung.

Am Anfang einer jeden Aufschwungwelle steht also eine Innovation. Die Nutzung der dafür notwendigen und vorhandenen Ressourcen und deren Umsetzung sind die erfolgsbestimmenden Faktoren. Neue Branchen entstehen, neue Berufe und die gesamte Gesellschaft richtet sich neu aus.

Ist der Markt gesättigt, beginnen die Verteilungskämpfe um den Absatzmarkt und die Flucht in Spekulationen, um die nicht weiter zu maximierenden Gewinne zu kompensieren. Die Investitionen gehen zurück und zu beobachten sei, so Händler, dass die Geldpolitik, mit ihren starren und unter Annahmen definierten Modellen, regelmäßig beim Auffangen der herannahenden Krise versagen. Die Krise, so Händler, ist lediglich ein Zeichen, dass die Innovationen, die den Aufschwung eingeleitet haben, ausgeschöpft sind und dass keine Ertragssteigerungen durch Massenproduktion, Kosteneinsparungen und Restrukturierungsmaßnahmen mehr möglich sind.

Gerade in Zeiten des Abschwungs betont Händler die Bedeutung der Investitionen in Bildung, Infrastruktur und das Wertesystem. Das seien Voraussetzungen, um sich neuen Herausforderungen stellen zu können als Staat, als Unternehmen und als Gesellschaft.

Wie der Zukunft begegnen?

Sehr anschaulich hat Händler die Verflechtungen der gesellschaftlichen Entwicklungen, der technischen Erfindungen und der wirtschaftlich erfolgreichen wie Krisen behafteten Jahre in seinem Buch geschildert.

In der Gegenwart angekommen, rückt Händler die Wandlung von der Industrie- zu einer Wissensgesellschaft in den Vordergrund. Hier sieht er die größte Herausforderung darin, mit der Informationsflut zurechtzukommen. Seiner Meinung nach gelten für die Informationsgesellschaft fundamental andere Kriterien für Produktivität als in der alten Industriegesellschaft und deshalb zeigen alte Methoden bei der neuen Qualität der Probleme keine Wirkung.

Die immer schneller aufeinanderfolgende Entwicklung von Technik und Produkten lässt den einzelnen Menschen mit seiner gesamten Persönlichkeit immer weniger wahrgenommen werden. Die ständige Beschleunigung führt zu immer neuen, oft seelischen Krankheiten, die zur Folge haben, dass immer größere Produktivitätsreserven brachliegen.

Aus der Perspektive von Händler sind jedoch nicht ausschließlich Arbeitnehmer mit der neuen Gegenwart überfordert. Dies gelte ebenfalls für die Führungskräfte, die auf die wachsenden Anforderungen nicht vorbereitet sind. Soziale Kompetenzen werden immer mehr gefragt. Aber um diese zu erlangen, gehört auch eine echte innere Bereitschaft.

Eine Lösung sieht Händler für die in die Orientierungslosigkeit geratene Gesellschaft in der Führung einer Wertedebatte. Der Wohlstand der Zukunft hängt seiner Meinung nach sehr stark von der seelischen Gesundheit der Gesellschaftsmitglieder ab und er findet deshalb, dass ihr mit viel mehr Aufmerksamkeit begegnet werden sollte.

Der Erfolgsfaktor der Zukunft ist der Mensch selbst und deshalb sollte in seine Ausbildung, Gesundheit und Selbstständigkeit ohne Zweifel investiert werden. Nur die Betrachtung aus harten und weichen Faktoren kann zu der Lösung von zahlreich vorhandenen Problemen und denen der Zukunft beitragen.

Armut ist nach Meinung von Händler der ineffiziente Umgang mit Informationen und dem Informationsarbeiter. Es bedarf also neuer Verhaltensregeln und neuer Methoden im „Miteinander“ auf allen Beziehungsebenen. Nur wenn die Basis gegeben ist, kann durch eine Innovation eine neue Aufschwungwelle eingeleitet werden.

Fazit

Nach Ansicht von Händler ist eine Krise eine Folge der Erschöpfung eines Innovationszyklus. Sie markiert einen Startpunkt für das Umdenken in eine neue Richtung. Damit gibt Händler dem Leser Hoffnung, denn er begründet und belegt seine These mit der ausführlichen, spannenden und nachvollziehbaren Beschreibung der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen 250 Jahre.

Darüber hinaus betont er den psychologischen Aspekt der Wirtschaft und weist darauf hin, dass ohne eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen und der Situation, in der er sich befindet, es keine Lösung der Krise geben kann. Und damit auch keinen Neustart in eine erfolgreiche Zukunft.

Literatur

- Händeler, Erik (2007): Die Geschichte der Zukunft, 6. Auflage, Moers, Brendow Verlag.

Isabella Philipp
Assistentin der Geschäftsführung
EVOLOG Systemgesellschaft mbH
Else-Lang-Str. 1, 50858 Köln
Tel.: 0221 / 92 15 95 -0, Fax: 0221 / 92 15 95 -25
i.philipp@evolog.de

EVOLOG/26.03.09/IP/SB